



# Gedanken am Nationalfeiertag

von Josef Wagner

Heute ist Nationalfeiertag. Ein freier Tag. Das ist gut. Da macht man Ausflüge, fährt ins Land. Aber bedeutet uns Nationalfeiertag noch etwas? Hat das **Nationale** noch Substanz? Hat es noch Kraft? Kann der Staat noch Staat von sich machen? Oder gilt, was ein bedeutender zeitgenössischer Lyriker sagt, ich zitiere frei: „*Der Staat ist ohne Substanz, Handeln in ihm ein Tanz um matten Geldesglanz*“? Steht nicht mehr und mehr **der Einzelne** im Vordergrund, das Individuum, Max STIRNERS *Der Einzige und sein Eigentum*?

GOETHE zum Beispiel war doch eher **Weltbürger**, der sich – wie man lesen kann – im Alter noch dem Osten öffnete, dem Orient: *ex oriente lux* (Anmerkung: Aber wie war denn das mit dieser Marianne WILLEMER?) – nun nicht gerade Sibirien oder ein China, das damals noch weit weg war und nicht wie heute uns allen im Nacken sitzt, im Einklang mit Superreichen und Wallstreet. Der eher einem HAFIS sich öffnete, einem OMAR KHAYYAM, einem KALIDASA?: ein Goethe, der es sich auf dem Westöstlichen Divan bequem machte.

Ist in mir irgendetwas wie eine Weltbürger-Empfindung? Bin ich stolz darauf, Österreicher zu sein? Ist ÖSTERREICH etwas Besonderes? Hat Österreich Zukunft? Ist es geschichtsmächtig?

Nun, da ist einiges! Zum Beispiel das **längstlebige Adelsgeschlecht**: die Habsburger. Da könnte ich eine kleine Statistik, eine Altersstatistik, einschieben: Staufer, Bourbonen, Wittelsbacher, Tudors, Romanows und und – und vielleicht Spezialitäten wie DODERERS Merowinger. Wäre vielleicht nicht uninteressant?

Und weiters ist da – gewissermaßen als *asset* und in der Hymne vermerkt: „... **liegt dem Erdteil du inmitten**, einem starken Herzen gleich ...“

Es ist die Teilnahme, eine Art PLATONScher *Methexis* ( $\mu\epsilon\theta\eta\chi\iota\varsigma$ ), die Teilnahme daran und das Geprägtsein durch das Germanische, das Romanische, das Slawische, das Magyarische: Es ist ein fruchtbares Getränksein der Erde mit wichtigen Ingredienzien des europäischen Blutes. (Dies nicht gemeint im Sinne verhängnisvoller Blut- und Boden-Ideologie!)

Auch Spanien ist geschichtlich nahe. GRILLPARZER konnte Englisch und Spanisch neben den „toten Sprachen“, CALDERÓN ist in seinem Werke präsent. Frankreich ist weniger nahe, es sei denn mit MARIE-ANTOINETTE kraft KAUNITZ, England, soweit ich es weiß, noch weniger, es sei denn mit BYRON, der etwa sagt: „*Grillparzer – ein teuflisch schwer auszusprechender Name, aber man wird ihn sich merken müssen.*“ Und über HAYDN ist eine Verbindung da: Seine gewaltigen Erfolge in London – ein paar Konzerte, ein paar zweckspezifische Symphonien (die „Londoner“), und das Haus in Mariahilf war finanziert ...

Wie wenig weiß ich! Und wie wenig Zeit, mehr zu wissen, habe ich noch. Zum Beispiel wieder zu lesen, was mir als Vierzehn-, Fünfzehnjährigem gut vertraut war: Werner TSCHULIK, damals unser Deutschlehrer und Direktor des Piaristengymnasiums in der Josefstadt in Wien: „Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur“.

Ich muss mich beeilen. Daher nur noch **einige Notizen** zur Thematik. Eventuell als musikalisches Variationen-Werk zu gestalten und auszubauen. Also: fundamentaler **Unterschied zwischen Wien und Außer-Wien**, der „Provinz“ – ausgedrückt etwa im (schlechten) Scherz: „Was ist das Schönste in (oder an) Linz oder Sankt Pölten?“ Antwort: „Der Zug nach Wien.“ – Und vergessen wir nicht, wie gerne MAXIMILIAN, den sie den letzten Gentleman

Augarten Porzellan:  
Courbette eines Lipizzaners.



Foto: Dorotheum



unter den Kaisern nennen (vgl. H.A.L. Fisher: *A History of Europe*), wie gerne Maximilian in Innsbruck war.

Weiters: **große Österreicher**, ein dankbares Thema, das hier – als bloße Notiz – nur, als *pars pro toto*, angedeutet werden kann. Etwa der weit überproportionale Beitrag zur Musik: ganz abgesehen von dem einen Übergroßen, Unerreichten: das autochthone Triumvirat bis SCHUBERT, dann BRUCKNER. Und andere Große wie MARIA THERESIA und JOSEPH II, Marie von EBNER-ESCHENBACH und Adalbert STIFTER, Viktor FRANKL und Lise MEITNER, Heinrich von FERSTEL, Tina BLAU, Gregor MENDEL, Sigmund FREUD, der große Kroat aus Ragusa: Roger Joseph BOSKOVICH, der Wiener Kreis mit MACH, SCHLICK, WITTGENSTEIN und unzählige weitere herausragende Persönlichkeiten aus den Bereichen Kunst (*ganz aus dem Nahbereich die Dichterinnen Christine BUSTA, Erika MITTERER, Marianne GRUBER und die Dichter Paul CELAN, Franz Theodor CSOKOR, Peter HANDKE*), Medizin, Physik und Chemie, Recht, Ökonomie; unter ihnen auch Edmund HLAWKA, mein hochverehrter Mathematikprofessor an der Universität Wien.

Dann müsste ich auch noch in Gebiete schauen, von denen ich wenig weiß. Oder kooperieren. Eigentlich eine Idee: kooperieren, kooptieren?

Könnte das ein **Buch** sein? Oder wäre es eine Serie oder eine ganze Bibliothek, oder wie heute modern: ein **Satz differenzierender Videos**? Titel etwa: „Österreichs Sendung“, „Österreich – Europas neues Herz“ oder mehr wissenschaftlich: „Österreich, der logos spermatikos für das dritte Jahrtausend“?

**Doch warum? Warum wir?**

**Warum wir für Europa, ja für die Welt?**

Nun: Weil wir so viel wissen, „kurz und gut“ – da spielt NESTROY herein – weil wir so lieb und sympathisch sind, weil sich so vieles in uns bricht, weil unsere Seele so mürbe ist. *Die Seele ist ein weites Land*, sagte, meine ich, Arthur SCHNITZLER. Und auf die (unsterbliche) Seele kommt es doch wohl an: Pneuma – siehe Stoiker, Stoa.

Joseph ROTH weint: Was ist aus den sechzig Millionen der Monarchie geworden?

Dürfen wir begütigend auf uns blicken? Oder vielleicht doch besser kritisch?

Also schließe ich mit der Bitte um einen wohlwollenden Blick auf die heutige Morgenarbeit der Lipizzaner ...

„Land der Berge, Land am Strome ...“

Dr. Josef Wagner, geb. 1940 in Wien, studierte Theoretische Physik mit Mathematik und Volkswirtschaft. Nach diversen Experten- und Managementpositionen lebt er als freier Wirtschaftsberater und Lektor an rumänischen Universitäten überwiegend in Bukarest.

## Das Heldentor am Wiener Burgring

Am österreichischen Nationalfeiertag, dem 26. Oktober, wird hier des Abzugs der letzten Besatzungstruppen nach dem Zweiten Weltkrieg und damit der Wiederherstellung der kompletten staatlichen Souveränität gedacht.

